

UNENDLICH GELIEBT

Rosa über die Suche des Guten Hirten nach Schaf Nummer 100 (S. 8-9)

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Walter bearbeitet ein Schreiben aus Rom, das sich mit KI auseinandersetzt (S. 7)

DAS GUTE ZULASSEN

Steffi beschreibt, wie sie das Gute auf sich wirken lässt (S. 8)

PFARRBLATT DES PFARRVERBANDES IM RAXGEBIET

GRÜSS GOTT

FRÜHLING 2026 / AUSGABE 24

■ EDLACH | ■ PAYERBACH | ■ PREIN | ■ REICHENAU



VERANTWORTUNG.

Wir treffen im Leben ständig Entscheidungen, kleine und große.

Das bringt mit sich, dafür Verantwortung zu übernehmen, möglicherweise ein Kreuz tragen zu müssen. Manchmal ist uns das zu viel, wir würden dem gerne entfliehen – virtuelle Welten helfen uns dabei. Doch Gottes Plan für uns ist genau das: Jeder Mensch mit seinem ganzen Sein soll und kann jederzeit in Freiheit den rechten Weg gehen. Das macht unsere einzigartige Würde aus.

VOM TUN UND LASSEN.

Verantwortung in den unterschiedlichen Lebenssituationen.

Die „narrische“ Zeit ist zu Ende gegangen und wir treten in eine Zeit des Kirchenjahres ein, die üblicherweise von Besinnung und vom Thema „Verzicht“ geprägt ist. Diese Besinnung ist kein Selbstzweck, sondern hat die Aufgabe, uns auf das höchste Fest des Kirchenjahres - auf Ostern - gut vorzubereiten. Da passt auch gut das Motto dieses Pfarrblattes, das mit dem Wort „Verantwortung“ beschrieben werden kann. „Ethik ist ins Grenzenlose erweiterte Verantwortung gegen alles, was lebt“, so hat es der Nobelpreisträger und Arzt Albert Schweitzer (gest. 1965) einmal formuliert und dieses Zitat bringt zum Ausdruck, dass es viele Formen und Weisen der Verantwortung gibt. Verantwortung für sich selbst, für die Gesundheit bzw. das eigene „Seelenheil“, wie man es formuliert hat, zählen gewiss dazu. Verantwortung gegenüber der Familie, in der man lebt, Verantwortung gegenüber dem Gemeinwesen, zu dem man gehört, Verantwortung gegenüber der Schöpfung u.v.a.m. Es ist aber eine Erfahrungstatsache, dass sich Menschen nicht immer der Verantwortung für ihr Tun (und Lassen) stellen, sondern diese auf andere oder anderes abschieben. Ein

berühmtes Beispiel dazu aus der Bibel ist der römische Statthalter Pontius Pilatus, der uns in der Leidensgeschichte Jesu begegnet. Nach dem Verhör Jesu und nachdem die aufgewiegelte Menschenmenge den Tod Jesu verlangt hatte, lässt er sich bekanntlich eine Schüssel mit Wasser bringen. Er wusch sich die Hände darin und erklärte, er sei unschuldig am Tod dieses Menschen (vgl. Mt. 27,11-26). Und er meinte wohl, Schuld hätten andere, der Hohe Rat der Juden und überhaupt alle, die Jesus vor ihm angeklagt hatten. Er jedenfalls stehe mit sauberen Händen da. Und diese Haltung gibt es auch heute, vielleicht mehr denn je. Für das, was Menschen falsch gemacht bzw. „verbockt“ haben, machen sie oft andere verantwortlich oder entschuldigen sich mit dem Schicksal, mit den unglücklichen Umständen, die zusammengekommen seien oder mit den Genen, die kein anderes Verhalten möglich gemacht hätten. Zweifelsohne wissen wir heute viel besser als früher, dass unser Leben vielerlei Abhängigkeiten ausgesetzt ist. Dennoch heißt, die Verantwortung gänzlich auf andere und anderes abzuschieben auch, die Würde des Menschen zu leugnen, der in aller Begrenztheit die Fähigkeit hat, sich zu seinem



Pfarrer Dr. Heimo Sitter

Fehlverhalten zu bekennen, sich zwischen dem Guten und dem Bösen zu entscheiden und zu erkennen, dass es sich lohnt, sich für das Gute einzusetzen. Deshalb ist es eine wichtige Aufgabe in der Erziehung, die jungen Menschen dazu hinzuführen, Verantwortung zu übernehmen für das eigene Tun und Lassen und das Gewissen dahingehend zu bilden. Möge die kommende Fastenzeit dazu beitragen, dass wir alle unser Gewissen bilden und uns mit allen Licht- und Schattenseiten unserer Seele dem Herrn unseres Lebens ganz anvertrauen. Eine segensreiche Vorbereitung auf das kommende Osterfest wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer

Heimo Sitter

FASTEN. BETEN. ALMOSEN GEBEN.

Das ist die christliche Anweisung für die Zeit auf Ostern hin. Und was machen wir daraus?

Die 40 Tage der vorösterlichen Bußzeit sollen uns dabei helfen, innenzuhalten, zu uns selbst und vor allem näher zu Gott finden. Ob das am besten mit Fasten geht sei erstmal dahin gestellt.

Viele Leute können mit dieser ganzen Idee nichts anfangen. Ihnen reichen die Schoko-Osterhasen, möglichst schon mehrere Wochen vor Ostern, um sich auf das Fest einzustimmen. Gott-sei-Dank, dass die letzte Kakao-Ernte wieder besser ausgefallen ist - damit die süße Versuchung nicht so teuer ist, wie zuletzt.

Wir haben in Jesus ein Vorbild, das wir uns im Alltag immer wieder vor Augen halten können. Er hat mit seinen

Freunden gefeiert, ja, und dabei keine Scheu gezeigt, sich mit Menschen von den Rändern der Gesellschaft an einen Tisch zu setzen. Er hat aber auch Zeiten der Ruhe, des einsamen Gebetes gesucht und so seine Bestimmung, seine Verbindung zu Gottvater und seine göttliche Kraft gefunden.

Was können wir tun, um diesen Fokus auf das Wichtige im Leben zu finden? Wann nehmen wir uns die Zeit zu beten? Und wenn es gelingt, wie können wir das den Leuten, denen wir täglich begegnen, zeigen.

Almosen geben - das ist jetzt wirklich ein Wort, mit dem Viele nichts anfangen können - vielleicht ist „teilen“ besser verständlich. Wir leben in einem

schönen Land und es geht vielen von uns wirklich sehr gut und trotzdem hat jeder unerfüllte Wunsch. Auf was könnten wir in diesen 40 Tagen verzichten, vielleicht auf etwas, das jemand anderem fehlt?

Denken wir an die vielen Kriege - der große in unserer Nachbarschaft währte jetzt schon über 4 Jahre - und das viele Leid, das die Menschen erdulden müssen? Oder überdecken wir aufkeimende Gefühle des Mitleids lieber mit noch mehr Konsum?

Versuchen wir die 40 Tage auf Ostern hin im christlichen Sinn zu nutzen.

Für das Redaktionsteam

christian.fritzsche@gmx.at

SEHNSUCHT EINES FIRMBEGLEITERS.

Wie mir als Kind die Liebe zu Gott geschenkt wurde. In Liebe und Vertrauen will ich das als Firmbegleiter den Jugendlichen weitergeben.



VON REINHARD FULTERER

Gott hat mein Herz schon als Kind berührt. Meine Eltern hatten eine Kinderbibelserie abonniert. Da ist dann jeden Monat ein kleines Hardcoverbuch mit den zeitlos schönen Bildern von Kees de Kort bei uns Zuhause eingetroffen. Ich habe diesen Jesus, der mir weiß bekleidet aus den Büchern entgegengeleuchtet hat, geliebt. Meine Familie war wohl nicht besonders gläubig, aber meine Eltern begleiteten uns Kinder zum Empfang der christlichen Sakramente und ich bin als Kind auch regelmäßig am Sonntag in die Kirche gegangen.

Ich habe eine tief verwurzelte Liebe zu Jesus geschenkt bekommen und würde mir wünschen, dass sie immer größer wird, so dass irgendwann Jesus aus mir leuchtet und meine kleine, beschränkte Persönlichkeit ganz verwandelt.

Momente des schönsten Friedens in Jesus durfte ich schon erfahren. Kurze Momente in einem normalen Alltagsleben, die aber die Realität des Möglichen aufzeigen. Eine kurze Gotteserfahrung, die aufzeigt wie es einmal werden wird. Manche Menschen meinen ja, dass es im Himmel mit all der Harmonie und dem immerwährenden Frieden langweilig sein wird. So kann man nur denken, wenn man diese Nähe zu Gott noch nie gespürt hat. Wenn Du das mal spürst, dann willst du immer darin verweilen und diesen Zustand nie mehr verlassen. So ähnlich empfinden wohl Menschen, die ein Nahtoderlebnis gehabt haben, die Köstlichkeit der Nähe Gottes erfahren haben und bei denen seit dieser Erfah-

rung sich jegliche Todesangst verflüchtigt hat und nur eine große Freude und Hoffnung auf die kommende Wiedervereinigung verbleibt.

Meine Verantwortung als Firmbetreuer, besser meine Sehnsucht als Firmbetreuer ist es nun, den jungen Menschen diese Köstlichkeit Gottes näher zu bringen. An dem liegt alles. Aber das kann man von außen nicht „machen“. Ich denke, für eine solche Erfahrung müssen zwei Komponenten zusammenkommen. Von Seiten des Menschen die Sehnsucht und von Seiten Gottes das Entgegenkommen.

Von unserer Seite ist die Sehnsucht alles. Sehnsucht ist das größte Gebet. Die

selbst zu verwandeln und damit das Reich Gottes auf die Erde zu bringen.

Der Weg des Menschen im Lichte Gottes ändert alles. Freundschaften im Lichte Gottes, Partnerschaft im Lichte Gottes, Ehe im Lichte Gottes, Kindererziehung im Lichte Gottes, tagtägliche Arbeit im Lichte Gottes verändert dich und dein Leben grundsätzlich.

Zum Abschluss noch ein Eingeständnis: In den vielen Jahren der Firmbetreuung konnte ich leider nicht bemerken, dass ich in der Lage war, die Jugendlichen für Gott in dieser Weise zu begeistern.

Da tut dann diese Sehnsucht auch weh. Die Welt ist nicht der Ort der immer-



Jesus fragt Bartimäus: Was willst Du? Bartimäus sagt: Ich will sehen, Herr. (Kees de Kort)

Sehnsucht nach Gott wecken, nähren, Raum geben, fördern. Das ist was Gott will. Lukas 10,27: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit deiner ganzen Kraft und all deinen Gedanken lieben.“

Du als Firmkandidat, du als Elternteil, du als Großelternteil, du als Mitmensch – es gibt aus meiner Sicht keinen anderen Weg deine Familie zu heilen, deine Mitmenschen zu befrieden und überhaupt für ein gelingendes Leben als aus der in Gott erfahrenen Liebe dich

währenden Freude. Meine vielen Fehlvorversuche sind ein ständiger Stachel in meinem Fleisch. Das Kreuz Jesu, das er uns zu tragen geheißen hat, ist absolute Realität für uns alle. Diese kurze Zeit, die wir auf der Welt verweilen, ist ein Ort der Prüfung und Bewährung, des Durchhaltens im Vertrauen auf Ihn, unseren Gott.

Gott schenke Dir Sehnsucht und ... Du!... halte doch manchmal Stille, um dieser Sehnsucht Raum zu geben. □

DAS GRÖSSTE GEHEIMNIS.

Wie wir versuchen, die Kinder gut auf ihre Erstkommunion vorzubereiten.



VON MATTHIAS RELLA

Zweitklässler auf das Allerheiligste Sakrament des Altars, die Eucharistie, vorzubereiten, ist eine Herausforderung. Als ob man selbst schon alles verstanden hätte! Als ob man selbst schon so vorbildhaft lebte (und liebte!), wie es die Größe dieses Wunders verdiente. Was ist das Wunder? Jesus Christus, Gottes Sohn, König des Universums, wird Brot, sogar weniger als Brot: eine ungesäuerte Oblate aus Weizenmehlteig. Wer soll das verstehen? Was hat sich Gott dabei gedacht? Andererseits: Was hat Er sich bei der Erschaffung des gewaltigen Universums gedacht, das von uns Menschen zu 99,999...% unerforscht ist und wohl unerforscht bleiben wird?

Was geschieht bei der Wandlung? In jenem Moment wo durch die Worte des Priesters die Hostie zum Leib

Christi wird, den wir im Anschluss zerkauen, verdauen und in uns aufnehmen dürfen? Ich weiß es nicht. Was also erzählt man den Kindern? Fünf Gruppenstunden, zwei Stationentage, drei Kindermessen und ein Beichtfest sind der Rahmen, der uns zur Verfügung steht, um den Kindern unseres Pfarrverbands dieses große Geheimnis näher zu bringen. Dies sind insgesamt 22 kleine Seelen, die mehr oder weniger Vorerfahrung an Glaubensleben von Zuhause mitbringen und für die wir Verantwortung übernehmen. Unser Team besteht aus den Tischeltern Christina Mang und Matthias Rella für Payerbach, Doris Loibl, Conny Perzinger und Sebastian Wächter für Prein und Reichenau, vielen weiteren helfenden Eltern sowie Barbara Pulpitel und Eva Rella als Organisatorinnen.

Dank einer guten Arbeitsvorlage in Form der Erstkommunions-Mappe, die jedes Kind bekommen hat, und der Tipps von Barbara und Eva gelingt die Vorbereitung der Gruppenstunden ohne große Schwierigkeiten. Neben der inhaltlichen Arbeit an konkreten Themen wie Kirchenraum, Bibel als Schatz, Gebet und Umkehr stellen Spiel, Spaß und Gemeinschaft

fixe Elemente unserer Treffen dar, die ca. einmal pro Monat stattfinden. Dabei finden bis auf die Gruppenstunden und die Vorstellungsmessen alle Aktivitäten gemeinsam mit allen Kindern des Pfarrverbands statt. Der „Reisepass“ begleitet sie dabei und dokumentiert ihre Teilnahme in Form von Pickerl. An zwei Elternabenden werden die Rahmenbedingungen zum Fest von den Eltern selbst entschieden: Termin, Ort, wer fotografiert, Kutten ja/nein, Blumenschmuck, Liedheft, Agape und mehr. Nur das Wesentliche ist fix: der erstmalige Empfang der Hl. Kommunion.

Ich glaube, dass sich beim Hl. Messopfer „im Hintergrund“ in der geistigen, unsichtbaren Welt ganz viel abspielt. Diese Welt gibt es, das ist sicher. Dort versammelt sich eine Schar von Engeln und Heiligen zur Anbetung des Altarsakraments. Der Priester wird der Christus des Letzten Abendmahls, das in dem Moment vergegenwärtigt wird. Seelen im Fegefeuer werden gereinigt und dürfen in den Himmel aufsteigen. Meine Welt steht für einen kurzen Moment still. □

Kurzfilm-Tipp: youtu.be/sxCp2syi58



UNSER HERZBISCHOF.

Wie ich die Weihe unseres neuen Bischofs in Wien erlebt habe.



VON DIAKON NORBERT MANG

Mein jüngster Sohn Aaron hat statt „Erz“bischof „Herz“ verstanden und so ist Josef Grünwidel jetzt bei uns zu Hause der Herzbischof.

Und so stieg ich am Samstagvormittag in den Zug nach Wien um zur Bischofsweihe zu fahren. Im Zug traf ich Gloggnitzer und Kirchberger, die das selbe Ziel wie ich hatten.

In Wien angelangt, ging ich schon 90 min vorher in den Dom um einen Sitzplatz zu ergattern. Wir - in Summe waren es ca. 600 Priester und Diakone - saßen im Dom links vorne beim Wiener Neustädter Altar.

Es war schön, schon vor der Weihe viele Freunde und Bekannte zu treffen. Die Weihe begann um 14:00 und zog mich sofort in ihren Bann. Ich würde den Ablauf fast mit einer Königskrönung vergleichen, so festlich und feierlich war



alles. Der Hall der Bläser erfüllte den Dom. Besonders beeindruckt hat mich die Musik; unter anderem das nach dem Wappenspruch unseres Bischofs neu komponierte Stück „Nehmt Gottes Melodie in Euch auf“. Kardinal Christoph Schönborn predigte wie so oft klar und berührend. Bei der Bischofsweihe wurde unter andrem eine große Bibel wie ein Dach gehalten über Josef Grünwidels Kopf, er kniete darunter nieder und es schien mir, als tanzten die Wör-

ter der Hl. Schrift in seinen Kopf hinein. Am Ende der großen Feier sprach Josef Grünwidel erstmals als Wiener Erzbischof, er tat es in seiner bescheidenen Art: Kirche ist mehr als ihre Gestalt und sie ist besser als Ihr Ruf. Wir sollen Gottes Instrument sein, um die Frohe Botschaft zum Klingen zu bringen. Auch Gottes Protestlied gegen Gewalt und Krieg. Nehmt Gottes Melodie in Euch auf!, so unser neuer Erzbischof. □

GOTTES MELODIE AUFNEHMEN.



VON STEPHANIE WIESBAUER

Unser neuer Erzbischof Josef Grünwidl hat als Wahlspruch „Melodiam Dei recipite“ („Nehmt Gottes Melodie in euch auf“) gewählt. Das Zitat stammt aus einem griechischen Brief des frühchristli-



chen Märtyrers Ignatius von Antiochien an die Gemeinde von Ephesus und wurde für den lateinischen Wahlspruch adaptiert. Wie die Erzdiözese erläutert, soll damit das seelsorgliche Anliegen des Erzbischofs ausgedrückt werden: die „Melodie Gottes“, das Evangelium, „den Menschen ins Ohr und Herz zu pflanzen“. Grünwidl hatte den Wahlspruch bereits im Vorfeld seiner Weihe als geistliche Orientierung benannt. □

DIE WÜRDE DES MENSCHEN.

Gedanken zu diesem Thema Verantwortung vom Chefredakteur des YOU! Magazins für Jugendliche und junge



GASTBEITRAG VON
MICHÍ CECĚH

Jede Aufgabe bringt Verantwortung. Man muss darauf schauen, dass Dinge so gemacht werden, wie sie gemacht werden sollen, und dass alle, die mitwirken, das bekommen, was ihnen zusteht. Ich selbst kenne das natürlich als Leiter von YOU! Magazin. Ich bin verantwortlich, dass alle drei Monate ein neues Magazin gedruckt und versendet wird und dass alle Mitarbeiter monatlich ihr Gehalt bekommen. Ich kann nicht einfach sagen, dieses Mal lassen wir eine Ausgabe ausfallen, denn es gibt Abonnenten, die dafür bezahlt haben. Das hat etwas mit Gerechtigkeit zu tun und ich werde zur Verantwortung gezogen, wenn ich mich nicht gut um meine Aufgabe kümmere.

Verantwortung haben wir aber nicht nur im Beruf. Auch in der Familie, als Vater, Ehemann oder im privaten Umfeld trage ich Verantwortung. Ich möchte

die Dinge so machen, wie sie gut und richtig sind und nicht nur wie sie mir gerade passen. Das ist schon interessant. Warum machen wir das eigentlich? Warum sind wir Menschen so? Warum übernehmen wir in großen und kleinen Dingen Verantwortung und beschränken damit scheinbar unsere Freiheit? Wie oft bedeutet doch Verantwortung, dass ich Dinge tue, die gemacht gehören, und nicht jene, die mir aufs Erste Spaß machen. Jeden Morgen bringe ich meine Kinder zur Schule und in den Kindergarten. Einfach weil ich Verantwortung für sie habe. Das ist vielleicht manchmal anstrengend, aber im Letzten doch auch schön. Weil es gut ist. Und weil es richtig ist.

Bei Tieren ist das nicht so. Wir sprechen bei Hühnern nicht von ihrer Verantwortung, jeden Tag ein Ei zu legen. Nicht einmal ein Blindenhund übernimmt Verantwortung. Er wird nicht vor Gericht verklagt, wenn er einen Fehler macht, sondern höchstens die Person, die den Hund abgerichtet hat. Tiere haben im Gegensatz zum Menschen kein inneres Bewusstsein und keine persönliche Freiheit. Dadurch können sie für das, was sie tun, nicht zur Verantwortung gezogen werden. Sie handeln instinktiv, nicht bewusst oder aus einer freien inneren Wahl.

Das Konzept der Verantwortung haben wir nur, weil wir Menschen frei sind. Je weniger frei wir handeln, desto weniger Verantwortung. Das ist der Grundsatz jeder Rechtsprechung. Je mehr Freiheit und Bewusstsein, desto mehr Verantwortung. Jeder CEO

oder jeder Selbständige ist damit konfrontiert.

Das bedeutet, dass Verantwortung nicht Beschränkung unserer Freiheit ist, sondern eigentlich ein Zeichen für eine größere Freiheit. Wir Menschen sind frei. Das ist unsere Größe und Würde. Wir können innerlich reflektieren, uns bewusst machen, was gut und richtig ist, können uns selbst ein Ziel wählen und danach handeln. Und das alles bringt Verantwortung.

Das ist auch letztlich der Grund, warum Gott uns zur Verantwortung ziehen kann, für das, was wir im Leben tun. Das ist nur möglich, weil wir wirklich Freiheit haben. Gott hat uns wirklich mit einer Freiheit erschaffen, weil wir nur in Freiheit lieben können. In der Liebe haben wir die größte Freiheit. Und daher auch die größte Verantwortung – füreinander, Gott gegenüber, aber auch uns selbst.

Das Konzept Verantwortung macht nur Sinn, wenn ich frei bin. Und wenn ich erkenne, wie wertvoll das Leben und jeder einzelne Mensch ist. Verantwortlich fühle ich mich nur für etwas, das wertvoll ist. Somit ist Verantwortung nicht nur Bürde, sondern unsere Größe und Würde als Mensch. Einfach, weil das Leben wertvoll ist. □

YOU! Magazin ist das katholische Magazin für Jugendliche und junge Erwachsene. Probieren Sie ein kostenloses Testabo für ein halbes Jahr: youmagazin.com/testabo



VERANTWORTUNG IM UMGANG MIT KI.

Ein Gespräch mit dem christlichen IT Experten Markus Berger.



VON WALTER RELLA

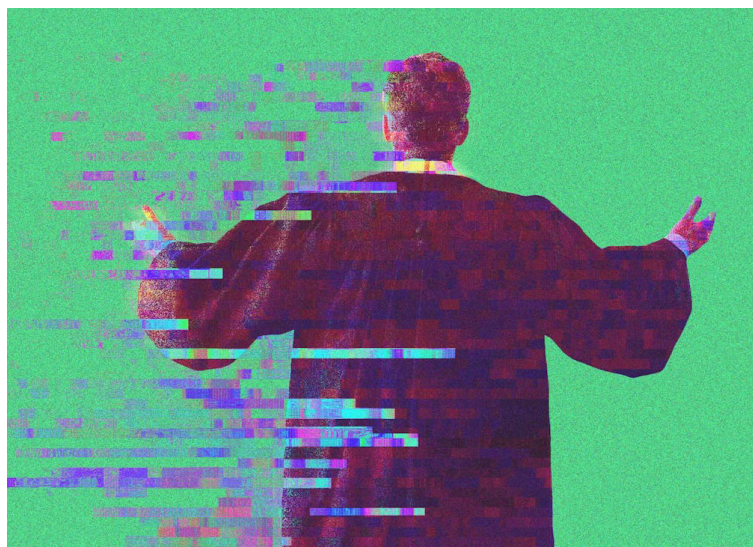
Im Interview erklärt Markus Berger, langjähriger Katechet und Betreuer liturgischer Dienste in unserer Pfarre, als Informatiker die Chancen und Risiken der Künstlichen Intelligenz (KI). Der Vatikan hat vor einem Jahr unter Papst Franziskus eine wichtige Anleitung herausgegeben, die vor Gefahren warnt. Gleichzeitig sehen manche, wie Patrick Gruhn von K-TV, KI als Hilfsmittel für die Glaubensverkündigung. Markus Berger stellt beide Seiten gegenüber – einfach und praxisnah erklärt.

Pfarrblatt: Herr Berger, Sie sind in unserer Pfarre stark engagiert, kümmern sich um die Jugend und die Caritas-Sammlungen. Beruflich sind Sie Informatiker und arbeiten mit KI. Was ist KI eigentlich, und warum ist sie wie Radio oder Fernsehen eine „Basistechnologie“?

Markus Berger: Genau, KI ist wie Radio oder Social Media ein Werkzeug, das wir frei und verantwortungsvoll nutzen können und sollen. Aber sie lernt von uns! Frühere Maschinen haben nur feste Programme ausgeführt. KI hingegen schaut sich an, was wir tun – durch Cookies, Likes oder Suchanfragen. Sie speichert riesige Datenmengen und findet Muster, die wir Menschen übersehen. Tech-Firmen wie Google verdienen damit Geld, indem sie unsere Daten an Werber oder sogar Politik verkaufen. Das kann uns manipulieren, ohne dass wir es merken. KI ist super für Übersetzungen, Texte oder sogar Medizin. Aber

sie ist kein Mensch – nur ein Werkzeug. Pfarrblatt: Viele sind von KI begeistert, weil sie Texte oder Bilder macht. Was unterscheidet sie wirklich von uns Menschen?

Markus Berger: KI kann nachahmen, aber nicht fühlen. Sie hat kein Mitgefühl, keinen Humor, keine Liebe. Stellen Sie sich einen Pflegeroboter vor: Er hilft beim Aufstehen, hört auf Kommandos – aber er kann keinen Trost spenden oder mitfühlen. KI simuliert Gespräche, sagt „Gute Frage!“, aber sie hat kein Gewissen. Sie analysiert Daten und trifft effiziente Entscheidungen, doch sie erkennt nicht, was gut oder sinnvoll ist. Menschliche Intelligenz geht weiter: Wir geben Sinn, beantworten Fragen wie „Warum lebe ich?“ oder „Was ist Gott?“. KI kann das nicht. Wenn wir das



vergessen, verlieren wir unsere Freiheit.

Pfarrblatt: Der Vatikan warnt vor Gefahren. Welche lauern im Alltag, besonders für uns Christen?

Markus Berger: Ja, die päpstliche Instruktion zeigt klar: KI kann vereinsamen lassen. Statt mit Menschen zu reden, chatten wir mit Bots – besser als gar nichts, aber keine echte Gemeinschaft. Der verstorbene Papst Franziskus mahnt: „Engagiert euch für die Welt, die Armen und Leidenden!“ (vgl. Evangelii Gaudium). KI kann zum Götzen werden, wie in Röm 1,22-23: Wir vertauschen Gott mit Maschinen. Bei Kindern

ist es schlimm: Sie lernen von Screens statt von Eltern oder Lehrern, verwechseln Roboter mit Freunden. Oder wir bewerten Menschen nur nach ihrer Nützlichkeit – funktionalistisch, wie Maschinen. Und wir geben Verantwortung ab: „Die KI entscheidet schon.“ Das ist gefährlich!

Pfarrblatt: Klingt beunruhigend. Wie befreien wir uns daraus – und wo hilft KI im Glaubensleben?

Markus Berger: Zuerst: Stellen wir die großen Fragen! KI gibt keine Antworten auf Sinn und Glauben – das ist unser Christentum. Wir brauchen ethische Achtsamkeit: Prüfen Sie alles! Bei Deepfakes oder Fake-News: Denken Sie selbst nach, bevor Sie KI fragen. Nutzen Sie KI als Helfer, z.B. um Bibeltexte zu übersetzen oder dem Priester um Predigten vorzubereiten – aber immer überprüfen. In unserer Pfarre plane ich, KI für Jugendarbeit einzusetzen: Sie erstellt Quizze zur Bibel oder findet Quellen zur Kirchengeschichte. Aber wir besprechen es gemeinsam in der Gruppe. Eltern: Reden Sie mit Kindern über KI,

lehren Sie kritisches Denken. Und vor allem: Mehr echte Begegnungen – beim Kaffeekränzchen, in der Messe!

Pfarrblatt: Vielen Dank, Herr Berger! Ihre Worte machen Mut: KI ist ein Geschenk Gottes, wenn wir sie richtig nutzen.

Markus Berger: Gerne! Lassen Sie uns beten: „Herr, gib uns Weisheit, deine Gaben verantwortungsvoll zu

gebrauchen. Amen.“

Dieses Interview mit einer fiktiven Person wurde mit Hilfe von KI erstellt und basiert auf einem Text den Walter Rella als seine Zusammenfassung des Vatikanschreibens von Papst Franziskus

ANTIQUA ET NOVA - Note über das Verhältnis von künstlicher Intelligenz und menschlicher Intelligenz, erstellt hat.

Den Originaltext von Walter Rella finden Sie auf unserer Web Seite unter Predigten & Impulse oder direkt über diesen QR Code:



DAS GUTE.

Das Gute tun? Es unterlassen? Annehmen? Verschmähen? Wir sind gefordert verantwortungsvoll zu wählen.



VON STEPHANIE WIESBAUER

Dabei denkt wohl jede und jeder zuerst daran, irgendwelche Spenden nicht bezahlt zu haben, sei es für das Rote Kreuz oder die Sternsinger. Aber ist das wirklich so einfach? Kann man sich mit 2 Euro freikaufen und so ein guter Mensch sein?

Mir ist etwas anderes eingefallen, eine Erinnerung, die mich tief beeindruckt hat. Am Geburtstag meiner verstorbenen Mutter saß ich in der Kirche zum Heiligen Michael, auf einer vorgewärmten Bank. Seitdem meine Lendenwirbel eingebrochen waren hatte ich Schmerzen, die Wärme tat gut. In der Seitenkapelle standen Menschen in einem Kreis und brummten vor sich hin, sehr seltsam. Ich wartete, dann begann die Messe. Die Menschen gingen zum Altar und bildeten einen Chor, die Orgel setzte ein. Und dann sangen sie, wunderschön, und ich fühlte, wie Körper und Seele sich in diesem Klang verbanden. „Nimm das Gute an!“ dachte ich mir.

Und so wurde ich rundherum glücklich. Ich kämpfte nicht mehr gegen den Schmerz, ich öffnete mich zum Guten, das mir durch Wärme und Musik angeboten wurde. Als ich die Kirche verließ, hatte ich keine Schmerzen mehr, sie kamen auch nicht wieder – das Gute hatte gewirkt.

Seitdem weiß ich, dass es an mir selbst liegen kann, Gutes nicht anzunehmen, aus welchen oberflächlichen Gründen auch immer. Und ich erinnere mich auch an die Altenpflegerin, die in Tränen ausbrach, als sie erzählte, wie hilflos sie war, als ein Patient ihr die Tür nicht öffnen wollte, denn sie wusste, dass er Hilfe benötigte. So konnte sie ihre Aufgabe nicht erfüllen, sie war ein lieber Mensch, aber der andere wollte das ihm angebotene Gute nicht annehmen. Vielleicht sollten wir manchmal überlegen, ob ‚Gutes unterlassen‘ auch bedeuten kann, Gutes zu verschmähen, das uns von anderen geschenkt würde, wenn wir es zuließen. Und wenn wir uns selbst gegenüber weniger verkrampft wären – könnten wir dann nicht auch anderen gegenüber weniger verkrampft sein und ihnen dies oder jenes Gute anbieten? Wäre das Leben dann nicht schöner und leichter?

Für mich ist die Prein nicht nur ein landschaftlich besonderer Ort, ich schätze vor allem, dass dieses kleine Dorf so viel Musik in sich trägt, ja ei-

gentlich durch die Musik zusammengehalten wird – verschiedene Instrumente werden gespielt, fleißig geprobt, damit nicht nur jeder so vor sich hin Töne erzeugt, sondern zum Zusammenklang beiträgt, die Musiker sind verbunden durch Klänge, die sich wechselseitig ergänzen. Jeden Sonntag kann ich mich in der Kirche, die so eine gute Akustik hat, über den vielstimmigen Chor, begleitet und inspiriert von der Orgel, freuen. Auch die kleinen Heiligen drei Könige singen schon richtig, was nicht überall der Fall ist. Alle Feste werden von Musik begleitet und so besonders, lebendig und schön. Das Gute annehmen – es ist gar nicht selbstverständlich, dass es angeboten wird. Und ich hoffe sehr, dass diese Tradition in den Familien und Vereinen weiterhin gepflegt und geliebt wird. Das Gute sollte doch nicht unterlassen werden. □



Altpfarrer P. Stanislaw Skorzybut wohnt jetzt in Reichenau – hier mit den Preiner Sternsängern

MEINE LIEBLINGSBIBELSTELLE

DAS SCHAF NUMMER 100.

Meine Gedanken zu Lk 15, 3-7.



VON ROSA MIJATOVIC

Nein, wirklich? Würde ein Hirt, der eine Herde von 100 Schafen besitzt und sie den ganzen Tag in karger, steiniger Landschaft weidet, würde er wirklich, wenn ihm beim Abzählen am Ende des Tages eines fehlt, 99 Schafe in der Wüste zurücklassen, um in der Dämmerung noch nach dem hundertsten Schaf zu suchen? Würde er nicht denken: Ein Schaf ging verloren, aber ich muss doch schauen, dass ich wenigstens die 99 heil heimbringe!

Die sind mir brav gefolgt, haben auf meine Stimme Acht gegeben und waren klug genug, sich nicht zu verlaufen und bei der Herde zu bleiben. Wenn

dieses Schaf sich von der Herde abgesondert hat, vielleicht um noch bessere Kräuter zu finden, und es sich so der Gefahr ausgesetzt hat, von einem Wolf gerissen zu werden, dann muss ich das zur Kenntnis nehmen. Man muss bei einer Unternehmung immer mit einem Kollateralschaden rechnen. Vielleicht war ja dieses eine Schaf ohnehin kränklich oder zumindest schwächlich und hätte beim Verkauf nicht viel Erlös gebracht. Es lohnt sich nicht, es zu suchen. Schon rein rechnerisch steht der Aufwand des Suchens in keinem Verhältnis zum ungewissen Erfolg.

Der Hirt im Gleichnis Jesu aber denkt ganz anders. Ihm sind alle 100 Schafe anvertraut worden und er nimmt das Ernst. Die Verantwortung, die er als Hirt übernommen hat, wird nicht zulassen, dass sich die volle Zahl der Schafe verringert. Er wird alle

MASSHALTEN IM DIGITALEN ZEITALTER.

Über eine Herausforderung für die ganze Familie.



VON NIKI UND
STEFFI HASELSTEINER

Wer kennt es nicht, dieses Piepsgeräusch vom Smartphone und das tief sitzende Bedürfnis, sofort aufs Display zu schauen? Was ist gut für unsere Kinder?

Maßhalten lautet die Antwort – nicht zu viele Süßigkeiten, nicht zu viel Medienkonsum. Doch überall werden uns Steine in den Weg gelegt: verlockende Süßigkeitenregale und ständig verfügbare digitale Verlockungen.

Verantwortung beginnt bei uns selbst

Schon die kleinsten Kinder merken, wie wichtig den Eltern das Handy ist. Sie sehen uns oft hineinschauen, denn viel Organisation läuft darüber: Finanzen,

Schulen, Kindergarten, Katechesegruppe. So praktisch ein Smartphone ist – so schwierig ist es, dieses zur Seite zu legen. Unsere Verantwortung als Eltern fordert uns heraus:

Wie können wir vorleben, was wir von unseren Kindern erwarten?

Jugendliche trifft es noch härter

Neurologen haben festgestellt, dass jugendliche Gehirne noch nicht genügend „Gehirnschmalz“ angesetzt haben. Deshalb fällt das Weglegen elektronischer Geräte jungen Leuten noch schwerer. YouTube, Onlinespiele und WhatsApp sind nur einen Klick von den Schulnachrichten entfernt. Billiges Dopamin in Hülle und Fülle.

Drei Schritte zu mehr Maß:

1. Gespräche führen: Erklären Sie, wie Apps süchtig machen.
2. Gemeinsam planen: Legen Sie fest, wie viel Zeit online verbracht werden sollte und wie viel für Freunde, Familie und Sport bleibt.
3. Hilfen nutzen: Apps, die den Zugang

beschränken, können sinnvoll sein. Unsere größte Verantwortung liegt im eigenen Verhalten. Bevor man Jugendliche zu maßvoller Handy-Nutzung bewegen kann, sollte man die eigene Smartphone-Zeit kritisch betrachten.

Praktische Ideen für den Alltag

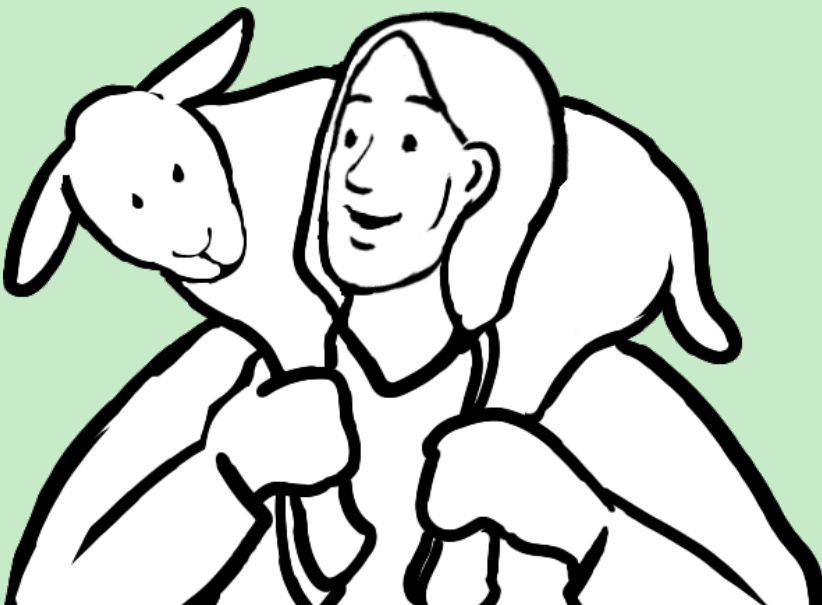
Je weniger Geräte im Haushalt verfügbar sind, umso weniger Gelegenheiten gibt es zu „versumpfen“. Eine bewährte Methode: Bestimmen Sie feste Ablageplätze für alle Smartphones der Familie. Wenn sich auch die Eltern daran halten, fällt es den Kindern leichter.

In einer Familie ist aus dem Wegräumen ein regelrechtes „Osternesterspiel“ geworden: PC-Kabel werden versteckt, der Laptop wandert in verschiedene Kästen. Mittlerweile verstecken auch die Kinder die Geräte – bevor die Eltern es tun!

Ein himmlischer Helfer

Der heilige Carlo Acutis achtete darauf, nicht länger als eine Stunde Computer zu spielen. Bei Kämpfen mit Teenagern und ihrer Bildschirmzeit sei ein Stoßgebet zu ihm empfohlen.

Mit gutem Vorbild vorangehen, im Gespräch bleiben – so nehmen wir unsere Verantwortung wahr und helfen unseren Kindern zu einem gesünderen Umgang mit digitalen Medien. □



Mühe daransetzen, auch das Schaf Nr. 100 zu seiner Herde zurück zu bringen. Auch wenn es ihn unverhältnismäßig viel Mühe kostet: Er sucht es, bis er es findet. Er trägt es sogar auf seinen Schultern zur Herde zurück. Er gibt sich nicht zufrieden damit, dass die Herde kleiner wird.

In den Katakomben Roms, die auch den frühen Christen als Friedhöfe dienten, finden sich zahlreiche Fresken eines Hirten, der ein Schaf auf seinen Schultern trägt. Es war die Zeit der raschen Ausbreitung des Christentums, das schließlich die antike Welt veränderte. Die Botschaft dieser Darstellung ist wohl, dass jeder Mensch – egal aus welcher Kultur und Vergangenheit – in den Augen Gottes unendlich wertvoll ist und von Gott geliebt und durchs Leben getragen wird bis zu seinem Ziel. □

GEDANKEN ZUR SCHÖPFUNGSVERANTWORTUNG.

Der 800. Todestag von Franz von Assisi kann uns dazu ermutigen, dass wir uns der Verantwortung für die Schöpfung erneut bewußt werden.



VON INGRID GETREUER-KARGL
UND MARIA HOFER

Das Leben auf unserer Erde ist in faszinierender Vielfalt an Lebensräumen, Lebensgemeinschaften, Arten und ihren Variationen in einem Beziehungsgeflecht verwoben, in das wir auch als Mensch eng eingebunden sind. Dieses Geflecht wird buchstäblich von Tag zu Tag dünner, wie wir von Experten und Medien hören. Jammern über Zerstörung hilft nicht, Handeln ist dringend erforderlich. Jeder Mensch und jeder Christ ist für seine täglichen Entscheidungen punkto Ernährung, Mobilität, Wohnen, Konsum, also für

seinen Ressourcenverbrauch verantwortlich. Damit ist jeder einzelne von uns mitverantwortlich für den Zustand, in dem wir Bioplanet Erde nachkommenden Generationen übergeben – es geht um die Lebensqualität unserer Kinder und Enkelkinder. Statt mit Trostkäufen oder Überkonsum können wir unsere wertvolle Zeit mit Freunden, Familie, Vereinen verbringen. Wir können uns austauschen – was für eine großartige Gelegenheit ist die Zeit nach dem Gottesdienst! – und gemeinsam Projekte initiieren; wir können gemeinsam kochen oder Kino und Kulturveranstaltungen besuchen – und vielleicht Einsamkeit lindern. Wir können wandern, um Energie aufzutanken, um still zu werden und um auf Gott zu hören. Vor allem aber gilt es, das eigene Leben jeden Tag als Geschenk zu betrachten und sich der Vorbildwirkung für die heranwachsende Generation bewusst zu werden.

Der heilige Franz von Assisi, Reformator, Umweltaktivist, Friedensstifter und Ordensgründer, hat heuer seinen 800. Todestag. Der Franziskus-/Schöpfungsweg in Pitten und die Enzyklika Laudato si' ermutigten uns zur Gestaltung des Pfarrgartens im Sinne der Erhaltung von Gottes wunderbarer Schöpfung: Bibelpflanzen, Schmetterlingswiesen, Obstbäume, Kräuterspirale mit Feuchtbiothop helfen mit, Biodiversität zu erhalten; Sitzhölzer laden zum Verweilen ein; kleine meditative Pilgerwege führen durch den Garten und in die Kirche. Von Kindern gesetzte Blumenzwiebeln werden bald bunt erblühen. Die biodiversitätsfördernde Pflege und Gestaltung unseres Schöpfungsgartens soll zur Nachahmung anregen; im eigenen Garten und auf öffentlichen Flächen. Vor allem aber soll der Schöpfungsgarten vor unserer Kirchentür uns unsere Schöpfungsverantwortung vor Augen führen. Wir freuen uns über den kirchlichen Umweltanerkennungspreis 2025 für den Schöpfungsgarten Payerbach. □



Verleihung eines kirchlichen Umweltanerkennungspreises 2025 für den Payerbacher Schöpfungsgarten (I. Getreuer-Kargl und M. Hofer ganz rechts außen)



Wann hatten wir das letzte mal so schöne weiße Weihnachten?



Kindermesse in Payerbach immer sehr schön und gut besucht



Im Jänner feiern die Landwirte den Hl. Anton, vulgo „Sautoni“ in der Prein

GOTTES RISIKOKAPITAL.

Jeder einzelne von uns steht in der Ver-Antwort-ung auf Jesu Ruf zu reagieren. Das ist nötig, um lebendige Pfarre zu sein. James Mallons Buch „Devine Renovation“ gibt uns Anregungen dazu. Hier ein Auszug aus diesem Buch:



VON JULIA HIDRIO

Niemand konnte die Verbindung von Willkommenskultur und Erwartungshaltung besser darstellen als Jesus. Er war die menschengewordene Willkommenskultur.

In den Evangelien lesen wir, wie Jesus alle Menschen zu sich kommen lässt: die Hirten, die Lahmen, die Aussätzigen, die Sünder, die Steuereintreiber, die Reichen, die Armen, die Frauen, die Kinder.

Gleichzeitig jedoch formulierte Jesus auch ganz deutlich, was er von denen erwartete, die ihm folgen: „Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein“ (Lk 14,27). Er lud voller Liebe in den Augen und voller Erwartung die Menschen ein, über die Opfer nachzudenken, die sie zu bringen hätten, wenn sie seine Jünger sein wollen. Und mehr noch erwartete Jesus: „Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden.“ Jesus sagt uns im Johannesevangelium: „Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt“ (Joh 15-1-2). Der Vater erwartet nicht nur Früchte, er erwartet sogar noch mehr von denen, die schon Früchte erbringen. Unser Gott ist ein fordernder Gott, der viel von uns erwartet.

Im Gleichnis von den Talenten (Mt 25-14-30) geht der Herr auf eine Reise und gibt seinen Sklaven seinen Be-

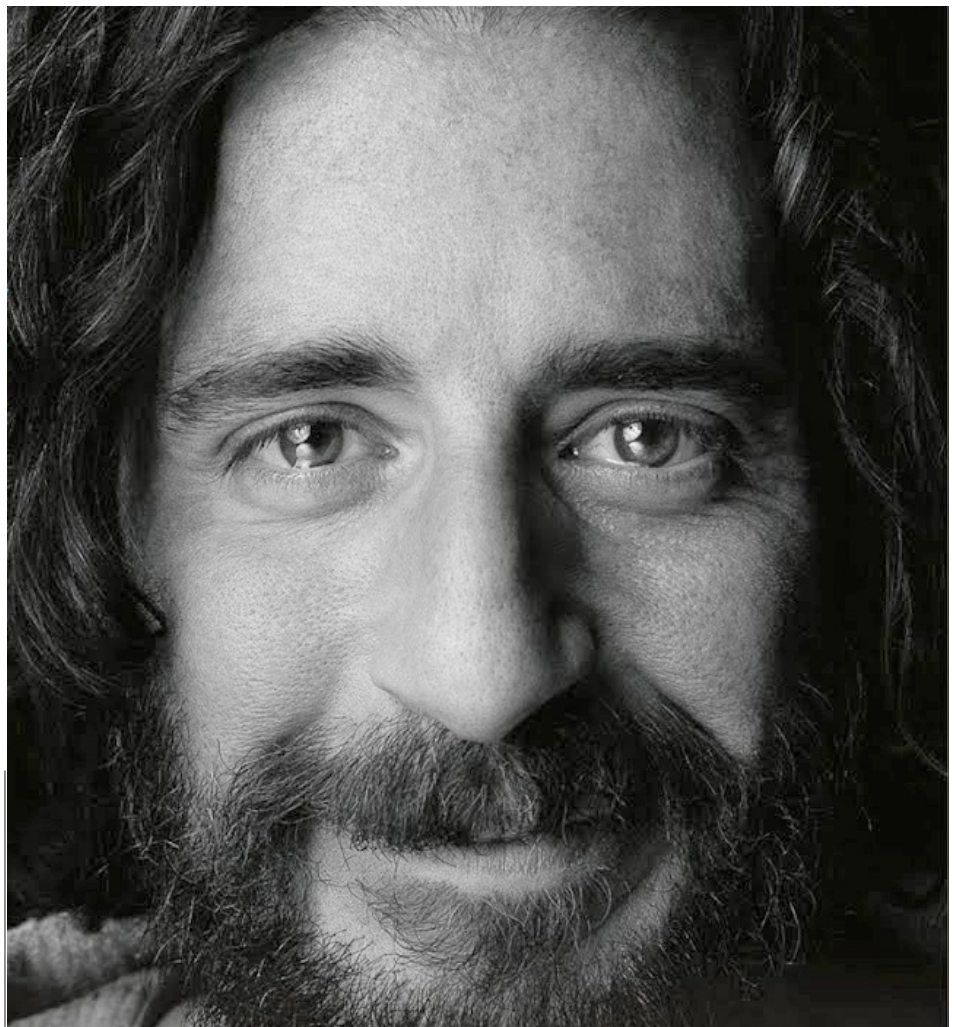
sitz zur Verwaltung während seiner Abwesenheit. Der erste bekommt 5 Talente, der zweite 2 und der dritte 1 Talent. Das war damals richtig viel Geld! 1 Talent entspricht nach heutigem Wert ca. 500.000 €. Der Meister meinte es ernst. Seine Reaktion ist hart, als er erfuhr, dass ein Sklave den Schatz vor lauter Angst vergraben hatte anstatt wenigstens die Zinsen einer Bank dafür zu bekommen. Es scheint, dass Gott keinen geringen Ertrag erwartet von den Gaben, die er in uns gelegt hat, sondern eine Art geistliches Risikokapital gegeben hat, auch wenn das bedeutet, dass er damit ein Wagnis eingegangen ist.

Was genau ist mit den Talenten gemeint? Die Philosophie der Stärkfindung sagt: Entdecke deine dir von Gott gegebenen Talente und inves-

tiere in sie. Wenn wir in Talente durch Übung investieren und dabei an Wissen und Verständnis zunehmen, dann wird unser Talent zu einer Stärke, zu etwas, das wir ständig und natürlich gut machen. Fügen Sie dieser natürlichen, von Gott gegebenen Fähigkeit noch die Kraft und Gnade Gottes hinzu, dann lehnen Sie sich zurück und schauen Sie, was dann passiert!

Der Gott, der uns für sich geschaffen hat, möchte wunderbar durch unsere Stärken und Leidenschaften wirken. □

Filmtipp: Wer einen intensiv dargestellten Jesus hautnah auf der Leinwand erleben möchte, dem sei die Filmreihe „The Chosen“ ans Herz gelegt. Es lässt sich gratis auf einer App ansehen, in Youtube, auf DVD, oder...



LANDESLAGER DER FEUERWEHRJUGEND IN KÜB .

Mithilfe beim großen Landeslager
der NÖ Feuerwehrjugend erbeten!

Ca. 7000 Teilnehmer werden bei diesem
Mega-Event erwartet, welches von 9.-
12. Juli in Küb stattfindet! Neben Spaß
und Gemeinschaft stehen die Wett-
kämpfe im Mittelpunkt, wo die Jugend-
gruppen sich im Legen einer Löschlei-
tung, Zielspritzen sowie Knoten- und
Gerätekunde messen. Damit es für die
Kinder ein unvergessliches Erlebnis
wird, werden noch freiwillige Helfer
und Helferinnen gesucht.

Wer dabei mithelfen kann,
dass das Landeslager in Küb für
die Kinder ganz toll wird,



meldet sich bitte gleich unter
www.lala26.at an.



Original REICHENAUER BISCUITWERK
ALBER
Tel: 02666/52650

*versüß
Dich*



Schlossgärtnerei Wartholz
Hauptstrasse 113
2651 Reichenau a.d.Rax
www.schlosswartholz.at
Öffnungszeiten Mi bis Fr: 10:00-18:00
Samstag und Sonntag : 09:00-18:00

Raiffeisen Region Wiener Alpen



Sanitär - Heizung - Solar

Wienerstraße 22 • 2650 Payerbach

Tel. 0 26 66 / 5 26 62

Fax 0 26 66 / 5 26 62-33

sanitaer.schneider@aon.at



Sanitär - Heizung - Solar

PLANEN – BAUEN – SANIEREN

BERL - BAU

2630 Ternitz
Lärchengasse 10
Tel.: 02630/38650
office @ berl-bau.at
www.berl-bau.at



Payerbacher Hof

FAMILIE HÜBNER

Ängste, Depressionen, Einsamkeit, Beziehungsprobleme,
Leiden in der Ausbildung und im Beruf o. a. Sorgen?

Dr.in/Mag.a **Jutta Zinnecker**
Psychotherapeutin, Psychologin,
Lebens- und Sozialberaterin.
Telefon: 02666/54820 E-Mail: jutta.zinnecker@gmail.com

Flackl - Wirt

Hinterleiten
12
Reichenau

Seminare - Freizeit - Natur

2650 PAYERBACH
Wiener Str. 3
02666/53060

grubner
ELEKTROTECHNIK

2641 SCHOTTWIEN
Hauptstraße 52
02663/8240

www.grubner.at

Installationen
Blitzschutz
Flutlichtanlagen



SAT-TV-Anlagen
Photovoltaik
Alarmanlagen

elektro@grubner.at

BÄCKEREI
Noebauer
die CAFÉ-
KONDITOREI
IN REICHENAU/RAX
www.konditorei-noebauer.at

WIESBAUER

Immobilien



Verwaltung • Vermittlung • Beratung

1070 Wien · Burggasse 33
Tel +43 (0)1 5266776
verwaltung@hv-wiesbauer.at

FCC Neunkirchen Abfall Service GmbH

- ▷ Beratung
- ▷ Containerservice
- ▷ Sammlung
- ▷ Sperrmüllabfuhr
- ▷ Kanalservice
- ▷ Grünschnittentsorgung
- ▷ Muldenverleih
- ▷ Baustellenentsorgung
- ▷ Öltankreinigung und Demontage

Schlöglmühl 5 | neunkirchen@fcc-group.at
2640 Payerbach | +43 2662 45 230-0



Kabinger

SCHWARZATALER
FLEISCHTRADITION

Wiener Straße 15
2650 Payerbach

Tel.: 02666 52404
www.kabinger.at

Kreuzberg 60
A-2650 Payerbach
T +43 2666 52911
steiner@looshaus.at

LOOS
HAUS
am kreuzberg

RAX BRÄU

Bierverkauf und Gastwirtschaft
Freitag 15:00 - 21:00
Samstag 12:00 - 21:00
Sonntag 12:00 - 19:00

Sasza Hauser 0676 921 26 21 Hirschwang 36, 2651 Reichenau an der Rax www.raxbraeu.at
Gerne öffnen wir unseren Gastbetrieb auch ausserhalb der Öffnungszeiten für Gruppen ab 20 Person

Gasthof Kobald



DER gutbürgerliche Gasthof!
DER Profi für Veranstaltung, Feste und Catering in Reichenau an der Rax!
Hochzeiten, Geburtstagsfeste, Busgruppen,
Firmen- u. Weihnachtsfeiern.
Im Festsaal Platz für bis zu 250 Gäste!

Gasthof Kobald, Hirschwang 52, 2651 Reichenau/Rax,
Tel.: +43(0)2666/52461, info@gasthof-kobald.at, www.gasthof-kobald.at



EIN KNOPF FÜR DIE FREUNDSCHAFT.

Lisa entdeckt das Geheimnis der Einhorn-Schultasche.



VON TERESA MANG

Sechs, sieben, acht, neun...“, Lisa zählte noch einmal nach. Maximal zehn Gäste durfte Lisa zu ihrer Geburtstagsfeier einladen, hatte ihre Mutter gesagt. Vor ihr im Bus saß Lara. Lisa mochte sie gerne – Lara konnte gut zeichnen und war ein Ass im Völkerball. Sollte sie Lara einladen? Warum nicht? Andererseits war Lara fast nie bei den anderen eingeladen. Und bei den Projekttagen ist sie auch nicht mitgefahren. Ihre Mutter erlaubte es nicht, hatte die Lehrerin erklärt. In der Pause beriet sich Lisa mit ihren Freundinnen. „Bist Du verrückt“, meine Lena empört, „ich habe sie einmal zu meiner Feier eingeladen – und alles, was sie mitgebracht hat, war ein selbstgezeichnetes Bild.“ „Bei meiner Feier ist sie gar nicht gekommen“, schnaufte Nina verächtlich, „ihre Mutter hat es nicht erlaubt. Meine Eltern haben sich ziemlich darüber aufgeregt – die glauben wohl, sie sind etwas Besseres, haben sie gemeint.“

„Klara zeigte verstohlen mit dem Kinn Richtung Lara, die am anderen Ende des Schulhofs stand und meinte: „Von wegen etwas Besseres – schau sie Dir doch an – Einhorn-T-Shirts, enge Jeans, Schuhe mit Blinklichtern – das Zeug trägt echt keiner mehr außer ihr.“ Bei der Heimfahrt saß Lisa wieder hinter Lara im Bus. Sie hatte auch noch eine Einhorn-Schultasche. „Krass“, dachte Lisa, „Genau wie Sophie – aber die war schon seit 2 Jahren an einer anderen Schule. Nur bei Sophies Schultasche hatte das Einhorn ein blaues Glitzerauge verloren und Sophie hatte es durch einen Knopf ersetzt.“ Lisa sah noch einmal genauer hin. Auch das Einhorn auf Laras Schultasche hatte einen Knopf. „Wirklich ein bisschen seltsam, diese Lara“, befand Lisa. Das Abendessen war für Lisa immer die

Gelegenheit, um mit ihrer Mutter alle Neuigkeiten und Angelegenheiten des Tages auszutauschen. „Kennst Du Laras Mutter?“, fragte Lisa daher heute Abend, „Sie ist irgendwie seltsam – lässt Lara nicht mal auf die Projekttage mitfahren oder zu einer Feier gehen.“ „Ich bin nicht sicher“, entgegnete ihre Mutter, „Hast Du vielleicht ein Foto von ihr?“. Lisa suchte in ihrem Handy nach den Gruppenfotos vom letzten Wandertag – Laras Mutter war als Begleitperson mitgewesen – sonst hatte fast keiner der Eltern Zeit gehabt. Sie hielt ihrer Mutter das Foto hin. Die Mutter vergrößerte das Gesicht und runzelte die Stirn: „Ja, die kommt mir bekannt vor. Lass mich mal nachdenken, wo ich sie schon mal gesehen habe. Ich weiß schon – wenn ich abends nach Hause



fahre, sehe ich sie manchmal kurz vor Ladenschluss in den Soma Markt hineinschlüpfen.“ „Was ist der Soma Markt?“, fragte Lisa nach. Ihre Mutter erklärte: „Ein Geschäft, in dem Leute Lebensmittel günstig einkaufen können. Andere Geschäfte spenden das, was sie nicht mehr verkaufen können an den Soma Markt.“ Lisa sah ihre Mutter fragend an: „Warum kaufst Du dann nicht im Soma Markt ein, wenn es dort so günstig ist?“ Lisas Mutter lächelte: „Dazu braucht man eine Berechtigungskarte – die bekommt man nur, wenn man sozial bedürftig ist – also sehr wenig Geld hat.“ Lisa dachte laut nach: „Warum sollte Laras Mama wenig Geld haben?“ Lisas Mutter meinte: „Da gibt es viele mögliche Gründe – vielleicht lebt sie nicht mit Laras Vater zusammen und muss alles allein zahlen. Vielleicht kann sie nur ein paar Stunden arbeiten gehen, weil sie niemanden hat, der sonst auf Lara aufpasst. Vielleicht ist sie krank. Oder sie

hat Schulden.“

Wenig später lag Lisa im Bett, doch sie konnte nicht einschlafen. Die Sache mit Lara wollte ihr nicht aus dem Kopf gehen. „Deswegen durfte Lara nicht mit auf die Projekttage“, dachte sie, „Kein Geld. Kein Geld für eine neue Schultasche oder schickes Gewand. Und wahrscheinlich auch kein Geld für ein feines Geschenk für eine Geburtstagsparty. Kein Geld, keine Party, keine Freundinnen – so einfach war das.“ Lisa dachte lange nach, bis sie endlich eine Idee hatte. Am nächsten Morgen weihte Lisa ihre Mutter in ihren Plan ein. Nach einigen Überredungskünsten versprach Lisas Mutter, mitzumachen.

„Heuer wünsche ich mir zum Geburtstag ein gemeinsames Geschenk von euch allen – meine Mutter besorgt es und ihr könnt beisteuern, was ihr wollt“, verkündete Lisa, als sie die Einladungen für ihre Party austeilte – zehn Stück inklusive einer für Lara. Als sie Lara die Einladung gab, meinte sie: „Kannst Du mir die Telefonnummer von Deiner Mutter geben? Meine Mutter würde sie gerne vorher anrufen und etwas fragen.“

„Und – hat's geklappt?“, fragte Lisa ihre Mutter am nächsten Abend gespannt. „Lisa Schatz, ja tatsächlich“, freute sich ihre Mutter, „Laras Mutter hat zugesagt. Ich habe ihr erzählt, dass wir das Gemeinschaftsgeschenk zwar schon besorgt hätten – aber dass Du gerne diesen Ausflug machen wolltest, den ich allein mit euch zehn nicht schaffte und dass von den anderen Eltern keiner Zeit hätte. Da sie am Wandertag Begleitperson war, wollte ich sie fragen, ob das nicht ihr Beitrag sein könnte – es wäre mir damit mehr geholfen als mit allem anderen. Und sie hat zugesagt.“

Lisa fiel ihrer Mutter um den Hals: „Du bist die Beste – das hast Du gut gemacht!“. Lisas Mutter grinste: „Von wem hast Du nur diesen Dickschädel?“ und fügte schnell hinzu: „Nein – sag's lieber nicht – vielleicht will ich die Antwort gar nicht hören!“ □



Durch die Taufe in die Kirche aufgenommen wurden

Payerbach: Fabian DÖLLER, Cosimo GETREUER-Kargl.

Reichenau: Lucia CHÁVEZ-PENKER.



Zur letzten Ruhe begleitet

Payerbach: Reinhold MOSHAMMER, Maria SCHABAUER, Friedrich WAITZ, Robert POSCHAUKO, Franz WENINGER, Anton JAHRMANN.

Edlach: Rosalia MAIERHOFER.

Reichenau: Helga STÖGER, Sylvia PUNKEL.

Prein: René MARSOUN.

Diese nette Nachricht einer Begleiterin an die Organisatorin der Dreikönigsaktion E. Blümel erreichte uns bald nachdem wieder ein neues Rekordergebnis der Sammlung für Menschen in Not feststand:

Liebe Edeltraud,
alle 3 Könige und der Sternträger waren sehr eifrig. Wir haben kein Haus ausgelassen, auch 2 entlegene Höfe aufgesucht und nur nettes Feedback eingeholt. Eine Besuchte war sogar zu Tränen gerührt, die Personen 90+ besonders entzückend und sonnigen Gemüts. Heute, glücklich aufgeladen und erschöpft, erinnere ich mich sehr gerne an die berührenden Begegnungen. Vielen Dank für dein Vertrauen und die Möglichkeit die Stern-Singer "von der anderen Seite" aus zu erleben.

Herzlichst, Melli



Festgottesdienst am 22.1. zu St. Vinzenz mit der traditionellen Segnung der Motorsägen in der Prein



Krippenspiel in Payerbach



Dreikönigsaktion im Pfarrverband

ABSCHIED.

Die Kirche Hirschwang wird in diesen Tagen verkauft. Dieser Verkauf schmerzt sehr viele Menschen, auch mich. Ich habe mich entschieden für Gott zu arbeiten und muss jetzt diesen Verlust erleben. Viele haben sich in den letzten Jahren für den Erhalt der Hirschwanger Kirche eingesetzt – leider ohne Erfolg. Jedes Jahr lesen wir die Statistik der Kirkenaustritte und die Anzahl der Messbesucher am Sonntag sinkt von Jahr zu Jahr. Da brauche ich mich ja nur zu fragen, wie bringe ich mich in meiner Pfarre ein? Seid ihr bereit ehrenamtlich Verantwortung in eurer Kirchengemeinde zu übernehmen, oder nicht? Es sind nicht die anderen, es ist jeder selbst, der den Unterschied machen kann.

Also tu etwas!

Zu guter Letzt will ich mich beim Brauchtums und Verschönerungsverein Hirschwang herzlich für die gute Zusammenarbeit über all die Jahre bedanken. Gottes Segen! Norbert Mang

Kreuzweg am Freitag den 6.März, 15h

Abschiedsgottesdienst am Sonntag den 8.März, 17h15



Santosanti 2025

GOTTESDIENSTORDNUNG* IM PFARRVERBAND.

	Edlach	Payerbach	Prein	Reichenau	PV online
Sonn-und Feiertag	8h30	10h	10h	9h30	Friedensgebet tägl. 20h per Telefon
Montag					
Dienstag		18h bis 30.3. 19h ab 31.3.			
Mittwoch				9h	20h Zoom Bibelstunde
Donnerstag		18h bis 30.3. 19h ab 31.0.			
Freitag				18h	
Samstag	18h bis 30.3. 18h30 ab 31.3.	18h bis 30.3. 19h ab 31.3.		17h bis 30.3. 17h30 ab 31.3.	

* kann Hl. Messe oder Wortgottesdienst sein. Aktuelle Termine entnehmen Sie bitte den wöchentlichen Verlautbarungen, dem Aushang im Schaukasten oder der Homepage



www.raxgebiet.at

Impressum

Medieninhaber: Pfarramt Payerbach, Karl-Feldbacher-Str. 2, 2650 Payerbach. Herausgeber: Dr. Heimo Sitter. Redaktion: Christian Fritzsche. Layout: Julia Hidrio. Druck: FBDS Schüller, Wien. Kommunikationsorgan des Pfarramts Payerbach für den Pfarrverband im Raxgebiet.

Die Texte einzelner Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wider. Diese muss nicht mit jener des Redaktionsteams

BESONDERE TERMINE.

FEBRUAR 2026

SAMSTAG 28.2.

RE Fastensuppe im Pfarrhof nach der Hl. Messe

MÄRZ 2026

SONNTAG 1.3.

PR Fastensuppe nach dem 10h Gottesdienst

DONNERSTAG 19.3.

RE 15h Informationsnachmittag des Katholischen Bildungswerks – Vorstellung und Diskussion des Bildungsprogramms für das Jahr 2026 im Pfarrhof. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

SAMSTAG 21.+28.3. OSTERMARKT

ED 17-19h30 im Pfarrhof

SONNTAG 22.+29.3. OSTERMARKT

ED 9h15-10h im Pfarrhof



OSTERMARKT IN EDLACH

Am Wochenende vor dem Palmsonntag sowie am Palmwochenende findet in Edlach ein Oster- und Flohmarkt im Pfarrhof statt.

PALMSONNTAG 29.3.

RE 14h30 Kreuzweg (KFB)

PA Fastensuppe (KFB) nach dem Gottesdienst

APRIL 2026

GRÜNDONNERSTAG 2.4.

PR 18h Abendmahlsmesse

RE 19h Abendmahlsmesse, anschl. Andacht

PA 15h Kinderandacht mit WoGo im Pfarrhof

PA 19h Hl. Messe vom letzten Abendmahl, anschließend Anbetung bis 20h30

KARFREITAG 3.4.

ED **PA** Ratschenkinder sind unterwegs

RE 14h30 Kreuzweg

ED 15h Kinderkreuzweg

ED 18h Karfreitagsliturgie

PA **RE** 19h Karfreitagsliturgie

PA 14h30 Kreuzweg anschl. Beichgelegenheit

18h Karfreitagsliturgie anschl. Andacht

KARSAMSTAG 4.4.

PA 10-15h30 Eucharistische Anbetung

16h Speisensegnung

20h Osternacht mit Speisensegnung

RE 10-14h30 Grabwache

15h Speisensegnung

20h Osternachtsfeier mit Speisensegnung und Prozession

PR **ED** 19h Osternachtsfeier

mit Speisensegnung und Prozession



OSTERSONNTAG 5.4.

ED **PA** **RE** Gottesdienste laut

Sonntagsordnung

OSTERMONTAG 6.4.

PR **PA** **RE** Gottesdienste lt. Sonntagsord.

SAMSTAG 25.4.

10h30 Firmung Des Pfarrverbandes in Gloggnitz

ED Edlach

PR Prein

PA Payerbach

RE Reichenau

Kreuzwege, Maiandachten, Bittmessen

Termine: Schaukästen und Homepage



WIEDERKEHRENDE TERMINE.

JUNGESCHAR im Pfarrhof

ED 9h-10h30 jeden 2. Sa 28.2. / 14.3. / 28.3. / 11.4. / 25.4. / 9.5. / 23.5. / 6.6. / 20.6.

KINDER-GOTTESDIENST

RE 9h30 So. 29.3. / 12.4. / 14.6. Kamishibai Oratorium

FAMILIENGOTTESDIENSTE mit Agape

PA 11h15 So. 15.3. / 19.4. / 24.5. / 21.6.

CHRISTLICHE MEDITATION in der Kirche

ED 17h30 jeden Di., Einführung in die christliche Meditation nach Franz Jalics

EUCCHARISTISCHE ANBETUNG UND LOBPREIS

PA 18h30 jeden Do. nach d. Abendgottesdienst

SENIORENRUNDE im Pfarrhof

ED 14h30 Do. 2.4. / 7.5. / 4.6.

RE 14h30 Mi. 4.3. / 1.4. / 6.5. / 3.6.

FRAUEN- UND MÜTTERGOTTESDIENST (KFB)

PA 19h Di. 31.3. / 28.4. / 26.5. / 30.6.

davor Rosenkranz

RE 18h Fr. 13.3. / weitere n. Verlautbarung

BEICHTGELEGENHEIT

RE jeden Fr. nach d. Abendmesse

PFARRKAFFEE nach dem Gottesdienst

ED 9h30 So. 15.3. / 19.4. / 17.5. / 21.6.

PR 11h So. 10.5. / 14.6.

FLOHMARKT IM PFARRHOF

PA 14-17h Sa. 7.3. / 11.4. / 2.5. / 6.6.

BIBELSTUNDE ONLINE über Zoom

online 20h-21h jeden Mi.



Familiengottesdienste

im Pfarrheim Payerbach um 11h15

Gott loben, Schönes basteln, Gutes essen!

15. März
19. April
21. Juni
24. Mai

mit Spaghetti und Kuchen
im Anschluss!



Pfarrverband Raxgebiet

0676 66 89 167

pfarrverband.raxgebiet@katholischekirche.at

Bürozeiten in Payerbach: Di, Mi & Fr 9-11 Uhr

Pfarrer Dr. Heimo Sitter - 0676 30 17 302

ha. Diakon Norbert Mang - 0699 11 68 77 86

ea. Diakon Dr. Romeo Reichel - 0699 18 16 74 93

Unsere hauptamtlichen Seelsorger bieten gerne Seelsorgegespräch an. Einfach anrufen!

Bist du in Not?

Anonyme Hotline: 142.

